

Es ist geplant bzw. angedacht, die Ausstellung – natürlich ohne Originalhandschrift – noch auf der Landesgartenschau in Nagold 2012 sowie im Kloster Bebenhausen und im Kloster Maulbronn zu zeigen.

Der Katalog, der zugleich auch Jahresgabe 2011 der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft e.V. war und in 750 Exemplaren gedruckt wurde, war gegen Ende der Ausstellung vergriffen.

Vera Trost



Bibliothekare, Chemiker, Kunsthistoriker, Fotografen und Restauratoren waren am Projekt beteiligt.

Biblia Pentapla – eine Bibelsammlung im Kleinen

Nicht ohne Vorbilder, aber durchaus revolutionär in ihrer Zeit erscheint 1710 bis 1712 in Schiffbek bei Hamburg im Verlag Holle eine bemerkenswerte Bibelausgabe in drei Bänden. Es handelt sich um die „Biblia Pentapla“ (Signatur: Ba deutsch 1710 02-1 bis -3), die bereits unter Herzog Carl Eugen mit der Sammlung Lorck in die damalige Öffentliche Bibliothek kam. Sie bildet mit ihrer inhaltlichen Konzeption und ihrer Zielsetzung die Struktur der Bibelsammlung insgesamt ab. Die Bibelsammlung ist keine Sammlung vieler Dubletten, sondern das Nach- und Nebeneinander mehr oder weniger unterschiedlicher – und zwar bewusst different gestalteter – Ausgaben der Heiligen Schrift oder ihrer Teile.

Eine bekannte sogenannte *Parallelübersetzung*, also nebeneinander in einem Buch abgedruckte Editionen in derselben Sprache, ist die „Hexapla“ des Origenes.⁽¹⁾ Diese um 245 entstandene Ausgabe bietet sechs Versionen des Alten Testaments, die hebräische Grundform, deren Umschrift in griechischer Schrift und vier griechische Übersetzungen. Die Biblia Pentapla von 1710-1712 beruft sich auf Origenes.⁽²⁾

Polyglotte Ausgaben vereinen mehrere Versionen der Bibel in unterschiedlichen Sprachen nebeneinander. Davon gibt es in der frühen Neuzeit einige bekannte Beispiele, darunter auch die 1596 erschienene sogenannte Hamburger Polyglotte (Signatur: Bb polygl. 1596 01).

„Kombinierte“ Bibeln setzen sich in ihren Teilen aus verschiedenen Übersetzungen zusammen. Diese stehen allerdings nach- und nicht nebeneinander, so dass der biblische Einzeltext uns immer nur in einer Version begegnet. Ein bekanntes Beispiel dafür ist die Froschauer Bibel, die in Zürich 1531 erscheint und diejenigen Teile der Bibel, für die Luthers Übersetzung noch nicht vorliegt, mit Zürcher Übertragungen wiedergibt (Signatur: Bb deutsch 1531 01).

Dienen polyglotte Bibeln vor allen den an den biblischen Grundsprachen und deren Umfeld interessierten Wissenschaftlern, und sind kombinierte Bibeln aus der Nachfrage nach kompletten volkssprachlichen Bibeln ohne Verfügbarkeit einer einheitlichen Übersetzung entstanden, so sind neuzeitliche Parallelübersetzungen anders intendiert. Beispiele sind in Zeiten polemischer konfessioneller Auseinandersetzungen rar. Erst im späteren 20. Jahrhundert werden bewusst auf theologisch interessierte Laien zugeschnittene Parallelübersetzungen in verstärktem Maße produziert.⁽³⁾

Im frühen 18. Jahrhundert eine Parallelübersetzung herzustellen, ist ein durchaus mutiges Unternehmen, das nur vor dem Hintergrund neuer

(1) Eine Edition dieser altkirchlichen Ausgabe in gedruckter Form ist 1875 in Oxford erschienen (Signatur: Ba polygl. 1875 01).

(2) Biblia Pentapla, Bd. 1, S. 113v.

(3) Zu nennen ist hier z.B. eine moderne „Hexapla“ (Pfäffikon 1989-1995) mit Zürcher Bibel, Luther-Bibel, Elberfelder Bibel, Schlachter, Menge sowie einer jüdischen Übersetzung von Naphtali Herz Tur Sinai (Signatur: Ba deutsch 1989 04). Die „Complete Parallel Bible“ (Oxford 1993) bietet die New Revised Standard Version, die Revised English Bible, die New American Bible, die New Jerusalem Bible (Signatur: B engl. 1993 07).

Akzentuierungen der Frömmigkeit im Pietismus verstanden werden kann. Religiöse Identität ist hier zwar auch konfessionell bestimmt, verselbständigt die konfessionelle Dimension aber nicht, sondern unterzieht sie einer immer wieder neuen kritischen Prüfung durch die Heilige Schrift. Parallelübersetzungen ebenso wie Bibelsammlungen allgemein erschweren mit ihrem konfessionellen Nebeneinander Engführungen bzw. Erstarrungen einerseits, mit ihrer Bibelzentrierung die Relativierung der Bibel als Grundlage der Erkenntnis andererseits. Anders ausgedrückt: es geht um die *Dialektik von Erkenntnisgrenzen und kreativem Streben nach Erkenntnis*. In der Vorrede an den Leser ist in der Biblia Pentapla konsequent von einer „unpartheyische[n] Weisheit von oben“ die Rede. Wenn fünf Bibelausgaben jeweils in Kolumnenform nebeneinander geboten werden, so geht es weniger um Abgrenzung als um Wachstum des „wahren“ – nicht zuerst konfessionell, sondern in der Offenheit für das Wirken Gottes definierten – Christentums:

„Überhaupt und schließlich haben wir die Christliche Hoffnung / es werde diese Fünffache Biblische Verbindung zum Preise des Einigen grossen Gottes / zum Wachsthum des wahren Christenthums / zur Aufnahme der Brüderlichen und allgemeinen Liebe und Eintracht / und zur Vermehrung des Christlichen Glaubens beförderlich / und also im Herren nicht vergeblich seyn“.⁽⁴⁾

Die Biblia Pentapla sieht sich quasi einem *Kern- und Stern-Modell* verpflichtet. „Kern“ bedeutet: Man strebt nach dem ursprünglich Gemeinten, Authentischen durch den kritisch-differenzierenden Textvergleich. „Stern“ heißt: Man staunt über die Vielfalt der Ausdrucks- und Rezeptionsformen der Bibelausgaben als Ausweis der Wirksamkeit und Lebendigkeit des Wortes Gottes. Es geht nicht um Bibelkritik, sondern um Unterscheidungsvermögen aus Treue zur Bibel, um ein möglichst angemessenes und authentisches Verständnis der Bibel. Die verschiedenen Übersetzungen sollen sich dementsprechend nicht gegenseitig ausschließen, sondern ergänzen, durch andere Wortwahl und Satz-

stellung das Gesamtverständnis abrunden, sich an einzelnen Stellen auch wechselseitig korrigieren.

„Denn im Fall von einer Übersetzung irgendwo die rechte Deutung des Grund-Worts übersehen worden / so kann man gleich gegen über bey denen andern sich Rahts erholen. Ja ob schon die eine Dolmetschung den Verstand wohl ausdrucket / so geben doch die andern solchem noch mehr Licht / durch ihre deutsche Synonyma, oder gleichgültige Wörter“; „diese Bibel für Christen .. / die allerdings vom ersten bis zum letzten prüfen können und sollen / was dem Glauben ähnlich sey oder nicht / da auch der Apostel ermahnet / die Geister zu prüfen / ob sie aus Gott seyn“.

„Ferner dienet auch dieses Biblische Werck dazu / daß man einer jeden Parthey ihren Glaubens-Grund und Einsicht daran gründlich erkennen und prüfen kann. Welches sich Theils an denen Übersetzungen selbst / Theils auch an denen Nachweisern (locis parallelis) deutlich genug zeigt“.

„Folglich wird auch unter Göttlichen Segen diese Arbeit zum Frieden und zur Einigkeit in Christo / dazu wir von Gott beruffen sind / gereichen“.⁽⁵⁾

Zwar werden als Zielgruppe die „Christlich-Deutschen Leser“ angesprochen.⁽⁶⁾ Aber terminologisch und konzeptionell wird ganz bewusst der Anschluss an das Judentum gesucht. So wird im Titelblatt für das Alte Testament auf die heilsgeschichtliche Bedeutung Israels und des Alten Bundes hingewiesen:

„Das Alte Testament oder: Der Alte Bund / welchen Gott in dem Messia / Christo Jesu / mit Israel zum Fürbilde gemacht / und durch Mosen und die Propheten erstlich in Hebräischer Sprache schriftlich aufzeichnen lassen. Jetzo nach den fürnehmsten 4. Hochdeutschen Übersetzungen nebst der Holländischen / da immer eine die andere erkläret“.

Am Anfang des Buches Genesis wird in einem Holzschnitt der hebräische Gottesname „Adonaj“ verwendet. Die jüdische (jiddische) Übersetzung, die auf der bei dem Rabbi und Drucker Joseph Athias (ca. 1635-1700) in Amsterdam 1679 gedruckten Ausgabe beruht⁽⁷⁾, hält der Herausgeber, der Hamburger Pastor Joachim Morgenweg (1666-1730), für nützlich, weil sie „in den meisten andern [nicht Christus betreffenden; C.H.] Stellen ein gar

(4) Biblia Pentapla, Bd. 1, Allgemeiner Vorbericht.

(5) Ebd.

(6) Biblia Pentapla, Bd. 1, Titelblatt: „dem Christlich-Deutschen Leser zu Dienst zum Druck befördert“.

(7) Vorhanden in der Forschungsbibliothek Gotha (Signatur: Theol 2° 00387/04). 1670 und 1686 erschienen jiddische Ausgaben in hebräischen Buchstaben (vorhanden in der UB Frankfurt: Signatur: Jud. Germ. 14). Wichtig waren zudem die hebräischen Textausgaben von Athias von 1661 (WLB: Signatur: B hebr. 1661 02) bzw. 1667 (WLB: Signatur: Bb hebr. 1667 01).

gutes Licht dem Hebräischen Texte giebet“.⁽⁸⁾ Sie ist hilfreich zum besseren Verständnis des Judentums, das die kommunikative Begegnung mit den Juden erleichtert:

„Was aber die Mystische oder geheime Deutung angehet / welche in dieser Jüdischen Übersetzung öffters zwischen zwey ... Absätze beygefüget ... wird dieses den Nutzen haben / hinter der Juden Geheimnisse zu kommen / und wann zuvor an uns das Fürbild Christi ihnen in die Augen leuchtet / sie eines bessern in Christlicher Liebe und Sanfftmuht zu überführen“.⁽⁹⁾

Der dialogisch-missionarisch orientierte Philosemitismus bezieht die Juden in das Locken der „Liebe Christi“ ein, strebt aber mehr noch eine christozentrisch begründete Einheit der Christen untereinander an:

„Folglich wird auch unter Göttlichen Segen diese Arbeit zum Frieden und zur Einigkeit in Christo / dazu wir von Gott beruffen sind / gereichen“.⁽¹⁰⁾

Im ersten und dritten Band ist dem eigentlichen Titelblatt jeweils ein ganzseitiges *Titelkupfer mit hoher Symbolkraft* vorgebunden. Hier wird die heilsgeschichtliche Bewegung, die in der ganzen Konzeption dieser Bibelausgabe zum Ausdruck kommt, durch eine dreigliedrige Bildkonstellation angedeutet. Himmel und Hölle, Antichrist (als mehrköpfiges Tier) und Gott Vater (hebräisches Tetragramm!) stehen sich nicht einfach starr gegenüber. Vielmehr spielt sich zwischen beiden Polen die Heilsgeschichte im Alten Testament (angedeutet durch mehrere wichtige Szenen in einem Sammelbild) bzw. im Neuen Testament (zentriert auf das Kreuz Christi vor der Weltkugel wegen der

universalen Bedeutung) ab, die den Übergang von der negativen zur positiven Seite bewirken soll.

Außer der jüdischen Übersetzung bietet die Biblia Pentapla mehrere damals weit verbreitete Übersetzungen. Das sind die katholische Ausgabe Caspar Ulenbergs (1549-1617), die Luther-Bibel, die reformierte Übersetzung Johannes Piscators (1546-1625), im Neuen Testament die sogenannte „Neue Übersetzung“ von Johann Heinrich Reitz (1655-1720), einem Vertreter des niederrheinischen, reformierten Pietismus. Nur eine norddeutsche Bibelausgabe kann zudem die seit 1637 autorisierte, niederländisch-reformierte Statenbijbel in eine Reihe mit deutschen Übersetzungen stellen.

Die Reihenfolge der biblischen Bücher und der Abdruck der alttestamentlichen Apokryphen hinter den im engeren Sinne kanonischen Schriften des Alten Testaments verrät die lutherische Provenienz des Herausgebers. Charakteristische Akzentuierungen konfessioneller Art sind durch den Mehrkolumnendruck gut erkennbar. Das gilt z.B. für die Wiedergabe des griechischen *ekklesia* durch „Kirche“ statt „Gemeinde“ in der Ulenberg-Bibel oder für das „*alleine* durch den Glauben“ (Römerbrief 3,28) in der Lutherbibel. Beigefügt sind im dritten Band allerdings auch die Apostolischen Väter und neutestamentliche Apokryphen, was der Tradition sämtlicher Konfessionen widerspricht. Der als Begründung angegebene – biblische – Grundsatz „Prüfet alles / und was gut ist behaltet“ (1. Thessalonicherbrief 5,21) dürfte ebenso wie das Zueinander von Offenheit und Profil der Parallelübersetzung nicht nur den damaligen Rezipienten dieser Bibelausgabe zu denken gegeben haben.

Christian Herrmann

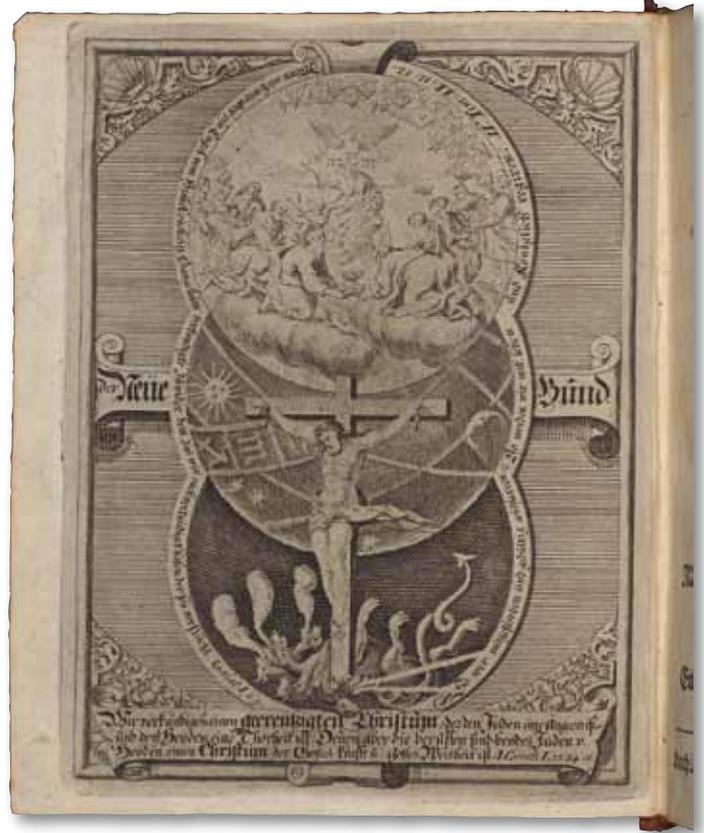
(8) Biblia Pentapla, Bd. 1, Allgemeiner Vorbericht, S.)(3r.

(9) Biblia Pentapla, Bd. 1, S.)(3v.

(10) Biblia Pentapla, Bd. 1, Allgemeiner Vorbericht.



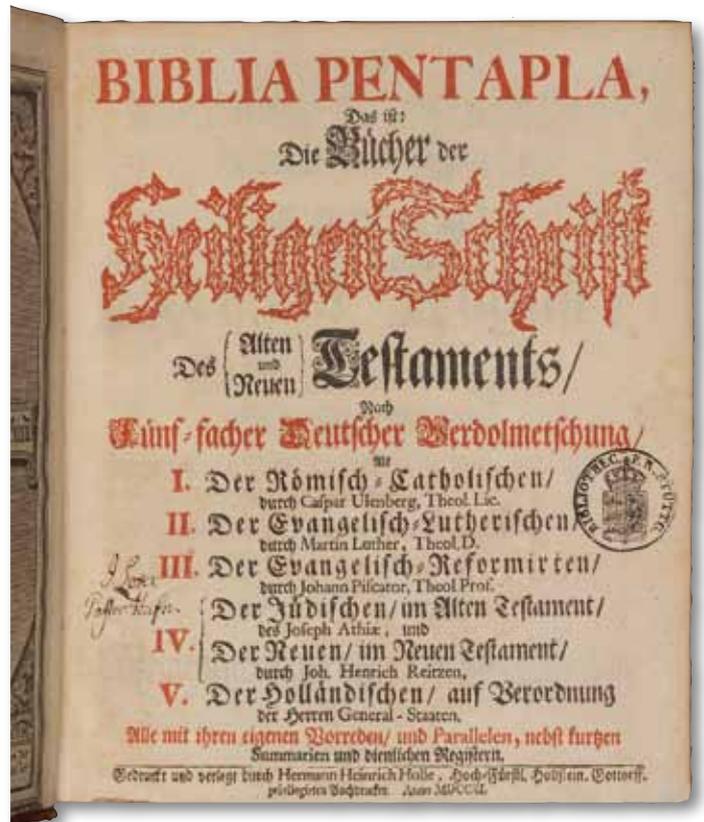
Titelkuper zum Alten Testament



Titelkuper zum Neuen Testament



Genesis 1 im Fünfkolumnendruck



Titelblatt